

Flörsheimer Zeitung

(Zagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
Kosten die kleinstmögliche Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementspreis monatlich 35 Pf.,
mit Frangierlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

Erscheint täglich
außer Sonntagen.
Druck und Verlag der
Bereitschneiderdruckerei
Flörsheim,
Bismarckstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 10.

Montag, den 13. Januar 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 13. Januar 1908.

— **Vom Niederrhein.** Infolge des erneut eingetretenen Frostwetters mußte die Rheinschifffahrt auf dem Niederrhein wieder eingestellt werden, da gegenwärtig der Rheinstrom erneut mit Eisschollen bedeckt ist. Auch die Schiffsbrücken zu Koblenz, Bdin und Mülheim konnten noch nicht wieder eingefahren werden. Im Ruhrrevier machen sich erneut Eiskälteerscheinungen bemerkbar.

Leuchtgasvergiftungen. Zur Verhütung von Leuchtgasvergiftungen sei darauf aufmerksam gemacht, daß das allabendliche Abschließen des Gashauptbühns Gefahren mancher Art für das gastonjuniierende Publikum im Gefolge haben kann. Falls das Schließen und Öffnen nur durch eine und dieselbe zuverlässige Person geschieht, welche vor Abschluß des Gashauptbühns sich von der erfolgten Ausbeseitigung sämtlicher Leucht- und Kuchgasbühnen an Ort und Stelle gewissenhaft überzeugt, und vor Öffnen des Hauptbühns dieselbe Revision vornimmt, so sind unter normalen Umständen Gefahren so gut wie sicher ausgeschlossen. Wird jedoch das Abschließen und Öffnen des Hauptbühns ohne die vorgeschriebene Revision bewerkstelligt, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß eine Gasflamme, die zur Zeit des Abschließens unbeobachtet gebrannt hatte, erlischt und alsdann das Schließen dieses einzelnen Gashühns vergessen wird. Aus diesem offenen Gashühn strömt beim Wiederöffnen des Hauptbühns Gas aus und kann die verschiedensten Folgen für die Insassen der Wohnung haben. Um sicher zu gehen, lasse man daher den Gashauptbühn stets offen.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin, 10. Januar.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Entgegen wiederholten anders lautenden Prebmedlungen sind wir zu der Mitteilung ermächtigt, daß im Falle des Verbleibens des Generals Reim in der Stellung als Geschäftsführender Vorsitzender des Flottenvereins Prinz Heinrich von Preußen im Einvernehmen mit dem Kaiser das Protokoll über den Flottenverein nicht verlesen wird.

* **Berlin, 10. Januar.** Unter dem bringenden Veracht, auf dem Tempelhofer Felde die Prostituierte Gläfer ermordet zu haben, wurde heute mitlag 1. Steinseher Wilt. Schmidt dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Er vermag sein Alibi nicht nachzuweisen. Die Wilmunden an der Leiche stimmten überein mit dem Gebiß des Schmidt.

(*) **Dachau, 10. Januar.** (Entsprungenen Gefangenen.) Der wegen Erpressung u. a. zur Verhaftung ausgeschriebene Schmied Joseph Menacher von Niederholling wurde kürzlich von dem Gendarmen von Dachau festgenommen und in das dortige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Gestern gelang es nun dem Menacher, aus dem Gefängnis in Dachau zu entweichen. Drei Dachauer Gendarmen machten sich zu der Verfolgung des Entflohenen; nach einer aufregenden Jagd gelang es einem Gendarm, des Menacher im Wienenhause eines Bauern zu Brühlbach wieder habhaft zu werden.

(*) **Freiburg, 10. Januar.** (Eigenartige Vergiftung.) Zwei Knaben des Bahnarbeiters Gervert in Grafenhausen bei Eitenheim sind nach dem Genuß von Christbaumkondensat erkrankt und gestorben.

(*) **Mannheim, 10. Januar.** (Vermächtnis einer Königin.) Die kürzlich verstorbene Königin Karola von Sachsen hat dem hiesigen Luise-Stephanienhaus, dessen Protektorin sie war, 15 000 Mark vermacht.

(*) **Mannheim, 10. Januar.** (Verhafteter Straßenzücker.) Der Straßenzücker, welcher am Montagabend einer hiesigen Dame das Handtäschchen mit einem Inhalt von 1350 Mk. entriß, wurde bereits am anderen Abend in einer Witschaft auf dem Würzburg verhaftet. Es ist der 29 Jahre alte Schiffshecht Ludwig Böser aus Arheilgen (Hessen), der erst am 22. November v. J. nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus der Strafanstalt Wuppach entlassen worden war. Obwohl seit dem Raube kaum 24

Stunden verflossen waren, hatte der Gauner von dem Gebe bereits 700 Mk. durchgebracht.

(*) **Stuttgart 10. Januar.** (Nach Japan.) Geh. Hofrat Prof. Dr. med. Erwin v. Bälz wird sich anfangs nächster Woche nach Japan begeben. Seine Abwesenheit wird sich auf etwa 6 Monate erstrecken. Bälz war früher Leibarzt des japanischen Kronprinzen.

(*) **Bad Teinach, 10. Januar.** (Opfer des Frostes.) In dem benachbarten Zabelstein ist vor einigen Tagen der einzige Bewohner des dortigen Armenhauses abseits der Straße erfroren aufgefunden worden.

(*) **Künzelsau, 10. Januar.** (Tödlcher Unfall.) Gestern verunglückte der Gastwirt Michael Ernst von Gaisbach dadurch, daß er unter einen mit Holz beladenen Wagen geriet. Der Bedauernswerte starb nach kurzer Zeit.

(*) **Nürtingen, 10. Januar.** (Schweres Unglück.) Im Portlandzementwerk ist in der Nacht schicht der Arbeiter Krohner von Friedenhausen der Rohrmühle zu nahe gekommen und schwer verletzt worden. Er starb nach wenigen Stunden im Bezirkskrankenhaus, wohin er gebracht worden war.

(*) **Winzungen, 10. Januar.** (Explosion.) Hier auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise der Acetylenapparat des Adlerwirts Keller unter mächtiger Detonation. Die Kraft der Explosion richtete große Verheerungen an. Sämtliche Kreuzstöcke an der Giebelseite des Gashauses wurden teils herausgerissen, teils sonst schwer beschädigt; am Rat- und Schulhause und allen benachbarten Häusern wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert, mehrere Türen wurden ausgehoben, ein Balken flog über das Dach des Postboten und beschädigte dasselbe, ein anderer Balken, der nach anderer Richtung geschleudert wurde, nahm im Flug ein Stück von einem Gartenzaun mit und durchschlug noch die Mauer eines Hauses vollständig, so daß Steine und Mörtel im Hausgang umherflogen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

(*) **Kottenburg, 10. Januar.** (Als Leiche gefunden.) Oberhalb der Eisenbahnbrücke von Niedernau wurde beim Eisbrechen die Leiche der seit drei Wochen vermissten Frau Koch von Nellingenheim gefunden. Die 63jährige Frau scheint den Tod selbst gesucht zu haben.

Aus aller Welt.

* **Mauls und Mäusenfische.** Der Stand der Maul und Mäusenfische am 31. Dezember 1907 betrug 131 verzeuhte Gemeinden mit 249 Gehöfen. Betroffen sind davon die Königreiche Württemberg, Bayern und Preußen.

* **Peters geschmäh.** Als Dr. Peters am Donnerstagabend in Köln das Gerichtsgebäude verließ, empfing ihn die vor dem Portal angesammelte Menschenmenge mit Pfuirufen und rief „Hängepeters!“ usw. — Auch v. Liebert wurde mit Schmähsen empfangen.

* **Politischer Mordversuch?** Bayrischen Zentrumsblättern zufolge wurde auf den Zentrumsabgeordneten Schwarz von Sozialdemokraten zwei Mal vergeblich ein Mordversuch unternommen.

Reporter bei der Druce-Affäre.

Konkurrenzneid. — Journalisten-Ratsch.

Das rote Taschentuch.

Während der letzten Tage hat wohl die Deffnung des Sarges Druces in London das meiste Interesse in Anspruch genommen und mit Spannung hat man dem Ergebnis der Untersuchung entgegengeesehen. Zu dieser Sargöffnung waren unter anderem auch zwei Journalisten zugelassen worden, und diese hatten vereinbart, während dieser Angelegenheit den Konkurrenzneid ruhen zu lassen und zusammen den Friedhof zu verlassen, um gleichzeitig ihren Plättern das Ergebnis mitteilen zu können. Dem einen v. Herren ließ jedoch sein Reporteretagegeiz seine Ruhe und er grübelte bereits tagelang darüber nach wie er seinem Kollegen ein Schnüppchen schlagen könne, ohne dessen Vorzichlag jedoch direkt zurückzuweisen. Sofort nach Öffnung des Sarges zog er ein rotes Taschentuch hervor und wuschte sich damit den Mund ab,

fast im gleichen Moment erschien auf der Friedhofsmauer, ohne daß irgend jemand dies beachtet hätte, eine rote Fahne und zwei Minuten später hatte schon der Telegraph die Mitteilung in alle Welt getragen, daß der Sarg tatsächlich einen Leichnam enthalten habe.

Der findige Reporter hatte einen Messengerboten auf die Mauer als Jüngling postiert und ihn instruiert, sobald er sähe, daß sein Auftraggeber ein rotes Schnüpptuch zöge, eine kleine rote Fahne recht hoch über seinen Kopf zu schwenken. Seit zwei Stunden stand in dem Bureau der betreffenden Zeitung des Verlecherlatters ein Mann mit dem Krimschee bewaffnet am Fenster und sah dem Erscheinen der roten Fahne mit Spannung entgegen, die anzeigen sollte, daß man tatsächlich einen Leichnam vorgefunden habe. Dann eilte er an den Apparat und so wußte alle Welt schon von dem Ergebnis, bevor noch einer der Teilnehmer die Stürze der Untersuchung verlassen hatte.

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung. Mittags 1 Uhr.

Berlin, 10. Januar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Am Vundestatsrat: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg.

Das Haus ist schwach besetzt. — Bei der Beratung des Gesetzentwurfs betr. den

Vogelschutz:

erklärt Abg. Freiherr v. B. v. W. v. W. (Z.), seine Partei stehe der Vorlage sympathisch gegenüber, und befürworte dann die alsbaldige Verabschiedung der Vorlage. Die einzelnen Ausführungen des Redners, der sich für Kommissionsberatung ausspricht und sich über die Gestaltung oder ev. das Verbot des Janges von Krametsvögeln im Dohnenstiege verbreitet, bleiben auf der Tribüne unverstanden.

Abg. Feldmann (Konf.) ist für Annahme der Vorlage ohne Kommissionsberatung. Besonders zu begrüßen sei die Einbeziehung der Insel Helgoland in das Gesetz. Bezüglich des Dohnenstiegs dürfe nicht durch ein Reichsgesetz in die Jagdgesetzgebung der Einzelstaaten eingegriffen werden.

Abg. Varenhorst (Reichsp.) hält einen wirklichen Vogelschutz nur auf internationaler Grundlage für denkbar und wünscht ein Verbot des Verkaufs lebender Waldvögel und Ausbehnung der Fangverbotsfrist mindestens auf den 1. November.

Abg. Fuhrmann (nll.) begrüßt die Verschärfung der bestehenden Bestimmungen und bedauert, daß Dänemark, Holland, England und namentlich die Mittelmeerstaaten der Pariser Konvention nicht beigetreten sind. Dem italienischen Volk fehle völlig das Mitleid mit den Vögeln. Das Zentrum sollte beim Vatikan ein gutes Wort für den Vogelschutz einlegen, damit die italienischen Geistlichen für ihn eintreten.

Nach einigen Bemerkungen eines konservativen Abgeordneten ging die Vorlage an eine Zgliedrige Kommission. — Es folgt die Beratung der neuen

Maß- und Gewichtsordnung.

Der Entwurf bezieht sich bekanntlich mit dem Kommissionsbeschlüssen von 1905—06. Die Abgg. Engelen (Z.), Reuner (nll.) und Rappengst (K.) halten den Entwurf für eine geeignete Grundlage und stimmen darin überein, daß eine Kommissionsberatung nicht nötig sei.

Abg. Stolle (Soz.) rügt einige Mängel des Entwurfs und fordert Kommissionsberatung, worauf

Abg. Doormann (Zrf. Bp.) die Vereinfachung der Maß- und Gewichtsvorschriften begrüßt.

Abg. Raab (Wirtschaft. Bg.) hält eine neue Kommissionsberatung für überflüssig, ebenso Abg. Delbrück (Zrf. Bg.). — Damit schließt die Debatte und gleichgültig die 1. Lesung.

Eingegangen ist eine Interpellation Seyda und Genossen (Pole) betr. die preuß. Enteignungspolitik.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr. — Tagesordnung: Tierhalternovelle und § 60 des Handelsbuches — Schluß nach 6 Uhr.

Wilhelm der Zweite.

Es ist leider eine Tatsache, daß ausländische Journalisten mehr von den großen Vorgängen im Deutschen Reich erfahren, als die deutschen Kollegen. Weil dem nun aber einmal so ist, müssen wir das nachdrucken, was jetzt ein englischer Zeitungsmann über unseren Kaiser weiß.

Der viel genannte und nicht gerade als sonderlich deutsch-freundlich bekannte Berliner Vertreter des „Daily Telegraph“, Mr. J. L. Ashford, darf sich seit einiger Zeit der „persönlichen Bekanntschaft mit dem deutschen Kaiser“, wie er dies gern und häufig betont, rühmen und ist jetzt an Hand dieser angenehmen Tatsache in der „Lage, im „Strand Magazine“ eine ausführliche Charakterisierung über Wilhelm II. zu publizieren, die „mit Wissen und Erlaubnis Sr. Majestät geschrieben ist und zum Teil eigene Worte des Kaisers sowie seine eigenen Ansichten über Menschen und Dinge wiedergibt“. — So schreibt der genannte Journalist in seiner Einleitung. Wie bekannt, war er bereits kürzlich in der „Lage, Neuheiten des Monarchen über die „Amarilla“ wiederzugeben. Doch jetzt zu dem neuesten Artikel, in dem Ashford bemüht ist, nachzuweisen, wie sehr der Kaiser die Engländer liebe und England wohlwolle. Die englische Flotte sei ihm ein unerreichbares Muster, und es sei ihm unverständlich, wie es Leute gebe, die so töricht seien, zu glauben, daß Deutschland die Höhe der englischen Seemacht erreichen wolle. Sein ganzes und einziges Wunsch sei eine Flotte, die stark genug sei, uns gegen Angriffe zu sichern, die in fremden Gewässern den Namen und die Macht Deutschlands entsprechend repräsentieren und die den Handel Deutschlands in allen Teilen der Welt zu schützen vermöge. Der Verfasser kommt dann auf die Versimmung zu sprechen, die zuerst durch die deutsche Kolonialpolitik, und namentlich während des letzten Jahrzehnts durch das an der Präsidentschaft früher gerichtete Telegramm hervorgerufen wurde — eine Handlung, die der Kaiser „bei reiflicher Überlegung nachträglich sehr bedauerte“. Es sei deswegen zwischen ihm und der Königin Viktoria zu einem Briefwechsel gekommen, und der Kaiser habe in dieser Beziehung seinerzeit, wie Herr Ashford versichert, geäußert: „Ich habe der Großmutter in einem Sinne geantwortet, der sie bestimmt erfreuen wird.“ In der englischen Presse wurde aber trotzdem das Mißtrauen gegen den Kaiser und seine Absichten lebendig erhalten und häufig verstärkt, daß der Burenkrieg nie ausgebrochen wäre, wenn sich der Kaiser nicht eingemischt hätte, und daß er auch nach dem Ausbruch des Kriegs eine Allianz gegen England in Vorschlag gebracht habe, die jedoch an der Weigerung Delcaffees, ihr beizutreten, gescheitert sei. Ashford sagt:

„Gegen die Wiederholung dieser Fabel kann ich das folgende anführen: Die Agitation, die in England gegen die Person des Kaisers betrieben wurde, hat ihn stets sehr gekränkt, da er der englischen Kritik weit größeres Gewicht beilegt, als der von irgend einem anderen Land kommenden. Bei einem Anlaß, wo die Erbitterung gegen ihn besonders geschürt wurde, besprach er die ganze Frage mit großer Wärme mit einem Herrn, dessen Namen ich kenne, und er machte die folgenden Bemerkungen: „Ich kann dieses Uebelwollen gegen mich in England nicht verstehen. Deutschland wurde während des Burenkriegs von zwei mächtigen Seiten gleichzeitig der Antrags gestellt, die für England entstandene Situation zu benutzen, und ich habe direkt abgelehnt. Ich telegraphierte sofort an meinen Onkel, was für ein Antrag an mich gestellt worden war.“ Ich selbst kam weiter hinzu, daß während des Burenkriegs den Offizieren auf das strengste verboten war mit anderen Personen über den Krieg und dessen politische Bedeutung zu sprechen. Von großer Bedeutung in diesem Zusammenhang sind auch die Worte, die häufig von der verstorbenen Kaiserin Friedrich während der letzten Monate ihres Lebens gebraucht wurden: „Mir ist es ein großer Trost bei all den Schmerzen, die ich zu erliden habe, zu wissen, daß mein Sohn vollständig bei diesem Krieg auf der Seite meines Mutterlandes steht.“

Zum Schluß sagt Herr Ashford: Eine impulsive Natur, wie es die Kaiser Wilhelm ist, kann nicht von Fehlern frei sein. Humanum est errare! Er ist ein Mann von starkem, unabhängigen Charakter, der für sich selbst denkt, und er ist ausgesprochen menschenfreundlich in allem, was er tut! „Wer keinen Fehler hat, ist voll von Fehlern!“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Gesetzesvorlage über die Abänderung des badischen Beamtengesetzes und des Gehaltstafels ist bereits im Druck fertig gestellt, und wird der badischen Zweiten Kammer nach deren Wiederzusammentritt in der nächsten Woche zugehen. Der neue Tarif soll am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Auf diesen Tag sollen die Beamten allgemein eine Zulage erhalten, die sich zusammensetzt aus dem nach den alten Bestimmungen bis dahin abverdienten Teil der Zulage und aus einem Teil der neuen Zulage. Dieser Teil beträgt 60–100 Prozent der neuen Zulage. Ferner sollen die Beamten als einmalige Entschädigung einen weiteren Teil der neuen Zulage erhalten. Diese letztere Vergütung wird aber auf das pensionsfähige Einkommen nicht angerechnet.

* Nächste Preußen, Württemberg und Hamburg meldet sich jetzt auch Baden mit Anleihebedarf. Wie

aus Mannheim gemeldet wird, steht die badische Regierung mit einem Konsortium unter Führung der Diskontogesellschaft wegen Übernahme einer Anleihe in Unterhandlung. Im Jahre 1907 begab die badische Regierung eine 3½ prozentige Anleihe von 72 000 000 M. 96½ Prozent.

* Als Nachfolger des Präsidenten Hagenstein von der Seehandlung (der preussischen Staatsbank) wurde, wie die Börsenblätter melden, in Berliner Finanzkreisen mit großer Bestimmtheit der national-liberale Abgeordnete Prof. Baasche genannt. — Selbstverständlich bleibt eine Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten.

* Donnerstagabend, dem Vorabend der Beratung über den freisinnigen Wahlrechtsantrag im preussischen Abgeordnetenhaus, fanden zahlreiche sozialdemokratische Massenversammlungen in Berlin und Frankfurt a. M. statt. Bemerkenswert ist, daß nach den Berichten der Redner, nach einem gemeinsamen Plan sofort nach Schluß der Versammlungen aus Berlin und den Provinzen dringende Telegramme an den Reichskanzler, den Präsidenten des preuss. Abgeordnetenhauses und an die Abgeordneten der einzelnen Wahlkreise abgeschickt worden sind.

* Die dem Reichstag zugegangene Novelle zum Telegraphengesetz verleiht dem Reich, ebenso wie bei der Post und Telegraphie, das ausschließliche Recht, Funkentelegraphenstationen zu errichten und zu betreiben.

Portugal.

* König Carlos von Portugal wurde während einer Opernvorstellung vom Publikum ausgezitt und so lange in lauter Weise beschimpft, bis er und die Königin gezwungen waren, mitten während der Vorstellung das Haus zu verlassen. Die Polizei wurde in den Zuschauerraum gerufen und es kam zu einer wilden Schlägerei. Hervorgehoben wurde der Austritt durch die Agenten des Herzogs Miguel von Braganza, der während der Vorstellung im Publikum hatte Zettel verteilten lassen, auf denen gegen den König gerichtete Programmrede des Herzogs gedruckt war.

Absinnien.

* Zu dem Zwischenfall in Absinnien meldet der „Berl. Z.-A.“ aus Paris: Man sucht die Aufklärung für die Vorgänge im Somailand in der Gemahnh. Menelik, den Dezembermonat in voller Zurückgezogenheit fern von der Hauptstadt zu verbringen. Welche Würdenträger die Verantwortung für die Auslösung der Expedition trifft, wird erst festzustellen sein. Immerhin bezweifelt man in Paris, daß Menelik die sehr weitgehenden italienischen Forderungen ohne weiteres erfüllen werde. Dies würde wohl nur dann geschehen, wenn England und Frankreich als Mitinteressenten Italiens in Absinnien sich dem Protest des römischen Kabinetts anzuschließen für gut fänden. Unangenehm berührt in Frankreich der Zwischenfall deshalb, weil die Gründung der neuen französischen Bahngesellschaft für Absinnien unzweifelhaft einen neuen Aufschub erfährt.

Amerika.

* Die japanisch-amerikanischen Differenzen spitzen sich von Tag zu Tag mehr zu und es wird immer zweifelhafter, ob sie auf friedlichem Wege beigelegt werden können. So besagt jetzt ein New Yorker Kabeltelegramm, daß nach einer Meldung des „Sun“ die amerikanische Regierung von der japanischen Regierung das schriftliche Versprechen verlangt habe, die Einwanderung in die Vereinigten Staaten zu beschränken. Die japanische Regierung weigerte sich, auf das Verlangen der Unionsregierung einzugehen.

Das preuß. Landtagswahlrecht.

Berlin, 10. Januar.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kam heute der freisinnige Wahlrechtsantrag zur Verhandlung.

Fürst Bülow

erklärte dazu: Die künftige Staatsregierung hat sich schon bisher bemüht, diejenigen Vorschriften des preussischen Wahlrechts zu verbessern, in denen das Bedürfnis dazu besonders dringend hervortrat. Sie erkennt an, daß das geltende Wahlsystem auch jetzt noch Mängel aufweist und hat seit längerer Zeit in eingehenden Arbeiten ertogen, wie auch diesen Mängeln abgeholfen werden kann. Wie schon jetzt erklärt werden muß, steht es für die A. Staatsregierung nach wie vor fest, daß die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen dem Staatswohl nicht entsprechen würde und deshalb abzulehnen ist. (Lebh. Zustimmung rechts.) Auch kann die A. Staatsregierung die Ersetzung der öffentlichen Stimmabgabe durch eine geheime Stimmabgabe nicht in Aussicht stellen. Sobald die A. Staatsregierung für ihre Entschlüsse eine feste Unterlage gewonnen haben wird, was indessen für die laufende Tagung nicht mehr in Aussicht gestellt werden kann, wird sie mit einer entsprechenden Vorlage an den Landtag herantreten. (Lebh. Beifall rechts. Zwischen links.)

Bei der Abstimmung wurde der 1. Teil betr. die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Preußen gegen die Freisinnigen, Polen und Zentrum und der 2. Teil betr. die neuen Wahlkreise gegen die Freisinnigen, Polen und einen Teil der National-liberalen abgelehnt.

Demonstrationen.

Gegen Mittag war eine Menge vor dem Abgeordnetenhaus versammelt, die auf mehrere tausend angewachsen war. Bei der Ausfahrt Bülow's ertönten unter düsteren Hochrufen auf ihn andererseits war-

den Rufe laut: Wir wollen das allgemeine Wahlrecht! Da verschiedene Demonstrationen unter ironischen Hochrufen aus dem Reichskanzler Unzug zu verüben begannen, nahm die Polizei gegen 1/2 Uhr die vollständige Räumung vor dem Abgeordnetenhaus, sowie der ganzen Prinz-Albrechtstraße vor. Die Demonstrationen zogen in der Pfaffen, Fohlen und Abflügen der Marzellaie nach den Nebenstraßen.

Peters = „Köln. Ztg.“

Köln, 10. Januar 08.

In der heutigen Morgensitzung wurde zunächst der frühere Stationschef v. Glons-Berlin als Gutsachter vernommen. Er sagte aus, die Androhung der Todesstrafe für Kettenrücklinge sei nicht gebräuchlich gewesen; es sei sogar nicht einmal erlaubt gewesen, solche zu hängen. Die Hinrichtungen und die wiederholten Züchtigungen halte er für durchaus nicht zulässig.

Vermischtes.

* Prozeß Thaw. Im Prozeß gegen den amerikanischen Millionär Thaw sind vom General-Prokurator in New-York 4 Geschworene abgelehnt worden, ebenso wie von dem Anwalt des Angeklagten beantragt. Ein weiterer Geschworener ließ sich entschuldigen, sodas im ganzen nur noch 3 Geschworene übrig bleiben. — Unter Führung des ehemaligen Stahltrust-Präsidenten, Charles M. Schwab, hat sich eine Gruppe Pittsburger Millionäre zur Einleitung einer finanziellen Hilfs-Operation für Thaw verpflichtet. Die Vermögenslage des Angeklagten in dem gegenwärtigen amerikanischen Konstro-Prozeß hat sich dadurch ganz bedeutend verschlechtert, daß seine Verteidigung die gesamten Jahreserlöse verschlingt und sein Vermögen auf Antrag des Vaters Thaws mit Verpfändung belegt worden ist. Der Hauptgrund für dieses Vorgehen des alten Thaw liegt in dem Scheidungs-Prozeß, den seine Tochter, die Gräfin Harmonth, mit ihrem Mann führt, und der bisher enorme Summe gekostet hat.

Ein peinliches Weihnachtsabenteuer. Ein kurioses Abenteuer passierte einem Londoner Einwohner, der an einem der Festtage des Guten zu viel getan hatte. Seine Freunde hatten sich aus dem Restaurant bereits nach Hause begeben und nach einer Weile trat auch der Held des Abenteuers in rosigter Stimmung allein den Heimweg an. Er glaubte, in seinem Hause angelangt zu sein, trat in den Hausflur, öffnete die Tür der unversicherten Wohnung, legte seinen Überzieher ab und sank ermüdet in einen Klubstuhl, in dem er bald schlief. Wie groß war aber sein Erschrecken, als er nach Verlauf einiger Stunden umfassen am Arm gepackt und von den Fingern des Heiligen Hermendad aus seinen süßen Träumen aufgerüttelt wurde. Er schaute sich verblüfft um, erkannte weder seine Umgebung, noch die ihn umringenden Leute und wurde sofort in die Untersuchungsstube geführt, soviel er hiergegen auch protestieren mochte. Bis nach den Feiertagen hatte er dort, fest, seinen Hauch auszuatmen, und bei der Verhandlung erklärte sich nach vielem Hin- und Her die Angelegenheit soweit auf, daß er aus der Haft entlassen werden konnte. — Mit Mühe war es dem Inhaftierten gelungen, die Richter darüber aufzuklären, in welcher „fetter“ Stimmung er in diese „unklare“ Situation gekommen ist.

Von einem trefflichen Pädagogen erzählt die Münchener „Zugend“: Die Schüler der 4. Klasse eines Gymnasiums hatten einen Aufsatz über „Freuden und Leiden des Winters“ zu fertigen. Der kleine Hans hatte dieses schöne Thema mit allem Schwung seiner kindlichen Seele behandelt und schloß mit folgenden Worten: „Aus diesen Träumereien wurde ich durch einen harten Schneeball aufgeschreckt, der mich fest in den Nacken traf. Ich drehte mich um und sah Freund Fred, der mir zurief: Hans, laß es, es wird gleich Zeit zur Schule.“ Randbemerkung des trefflichen Pädagogen: „Nach den Disziplinarstrafen ist das Schneeballwerfen auf den Straßen und Promenaden der Stadt strengstens verboten!“

König Leopold. Einen trefflichen Ausdruck gebrachte kürzlich in einer Pariser Gesellschaft der französische Schriftsteller Octave Mirbeau, um König Leopold zu charakterisieren. Wenn ich, sagt Mirbeau, mich mit König Leopold unterhalte, so habe ich niemals den Eindruck, mit dem König der Belgier zu sprechen, sondern ich glaube mich immer in der Gesellschaft des Vorsitzenden des Ausschusses der Antikriegsgesellschaft Belgien & Co. — Inzwischen verschlechtert sich die Stimmung der Pariser gegen König Leopold immer mehr. Der König besitzt für seine Fahrten in der französischen Hauptstadt ein sehr schönes Automobil. Dieses benutzte vor einiger Zeit seine morganatische Gemahlin, Mlle. Vaughan. Der Chauffeur überfuhr dabei einen armen Pausburschen namens Burd, der jetzt Invalide ist. Er hat gegen den König Klage auf Schadenersatz angestrengt. Gegen auswärtige Könige und Gesandte sind französische Richter aber unzuständig. Bei den belgischen Gerichten ist die Klage gegen den Landesherren ebenfalls hinfällig. So bleibt der zum Krüppel gefahrte Burd ohne Trost, denn der König hat die Zahlung eines Schmerzensgeldes verweigert.

„Noch nie dagewesen“, würde selbst Ben Affla ausdrücken, wenn er folgende Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Rom lesen könnte. Nach diesem Bericht steht in der „ewigen Stadt“ in diesen Tagen die Erstaufführung von D'Annunzio's neuem Trauerspiel „La Rave“ („Das Schiff“) bevor, das die Entdeckung Benedigs unter allerlei Mordtaten und Greueln schildert. Gewidmet ist die Buchausgabe der Werks seinem geringeren als — dem lieben Gott.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Solales.

Flörsheim, den 13. Januar 1908.

Der **Schwer** verunglückt ist gestern Mittag der **Wich-**
händler **R. Gaid** von **Wettbach** in der **Grabenstraße** dahier.
dadurch, daß das **Pferd** desselben angeblich vor einem **Auto-**
mobil schaute und **Es** zu **Boden** geworfen und von dem
Tier auf den **Unterleib** getreten wurde. Anfanglich glaubte
man, daß der **Tod** jeden **Augenblick** bei dem **schwerverletzten**
Manne eintreten würde, doch ist jetzt eine **Besserung** in dem
Befinden desselben eingetreten. **E.** fand zuerst **Aufnahme**
bei **Herrn** **Waldmeier** **N. Grefer** dahier und wurde dann
gestern **Abend** nach dem **Krankenhanse** verbracht.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik sind ohne jede Stellungnahme
der Redaktion.

Entgegnung auf die „Richtigungen“ des Herrn Dr. Richter.
(Fortsetzung.)

Wie steht es nun mit der Vermehrung der An-
schlüsse an Gas- und Elektrizitätswerke in Gross-
städten, in welchen beide Beleuchtungsarten vor-
handen sind? Wir wollen zunächst bei dem Vergleich
Städte aus ganz Deutschland nehmen, damit man uns nicht
den Vorwurf der tendenziösen Einseitigkeit machen kann. Im
Jahre 1906 wurden in Wiesbaden 1276 neue Gas-
anschlüsse und nur 430 neue Elektrizitätsanschlüsse
vollzogen, in Darmstadt 814 Gas und 179 Elektr.,
Mannheim 1433 Gas, 236 Elektr., Karlsruhe 3074
Gas, 155 Elektr., Köln 3139 Gas, 664 Elektr.,
Bochum 761 Gas, 133 Elektr., Barmen 1233 Gas,
14 Elektr., Bremen 4275 Gas, 26 Elektr., Kassel
2037 Gas, 137 Elektr., Hamburg 11469 Gas, 1775
Elektr., Stuttgart 4754 Gas, 453 Elektr., Leipzig
4698 Gas, 170 Elektr., Königsberg 3130 Gas, 170
Elektr. Selbst in München, das von allen genannten
Städten die höchsten Gaspreise und die niedrigsten Elektri-
zitätspreise hat, weil dort die Wasserkraft der Isar zur Er-
zeugung der Elektrizität nutzbar gemacht wird, hat für ge-
nanntes Jahr 4207 Gasanschlüsse und nur 1118
Elektrizitätsanschlüsse zu verzeichnen. Diese Zah-
len aus der Praxis reden eine so gewaltige Sprache,
dass sie auch dem grössten Elektrizitätsschwärmer
die Augen öffnen müssten. X.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Hauseigentümer und Anwohner werden aufgefordert,
die Straßen und Bürgersteige sowie die Fließrinnen gründ-
lich zu reinigen; bei Vermeidung von Strafe.

Flörsheim, den 9. Januar 1908.

Lauf, Bürgermeister.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch Auf“: Montag Ab-
end Singstunde bei Gastwirt Franz Wellbacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats
Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend
im Vereinslokal (Joh. Brackheimer.)

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalver-
sammlung.

Gesangsverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend
8 1/2 Uhr Gesangsstunde im Gasthaus „Zum Hirs“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend
9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Geflügel-, Vogel- und Kanarienzüchterverein:
Jeden zweiten Montag im Monat abends 7 1/2 Uhr
Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Hum. Musikgesellschaft: Samstag Abend 9 Uhr Musik-
stunde und Gesellschaftsabend im Vereinslokal (Franz
Wellbacher.)

Gesangsverein Liederfranz: Jeden Sonntag Abend Sing-
stunde im Vereinslokal (Joh.)

Würfelsklub: Jeden Sonntag Montag 4 Uhr Würfelsstunde
im Vereinslokal (Fr. Brackheimer.)

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend
Singstunde im „Hirs“.

Regelklub Neuntöter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr
Regelabend im „Kaiserhof“.

Tanzgesellschaft: Die Tanzstunden finden regelmäßig
Dienstag und Freitag statt.

Nachfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahr-
stunde im „Schützenhof“.

Montag, den 15. Januar, außerordentliche General-
versammlung im Vereinslokal. Der wichtigen Tages-
ordnung wegen wird Anwesenheit mit 25 Pf. bestraft.

Bringe hiermit meine

prima Wurst- und Fleisch- Waren

aus der ältest. Wurstfabrik Frank-
furts, von **C. G. Hartmann**,
(Inhaber: N. Messerschmitt)
gegründet 1833,

in empfehlende Erinnerung.

N. B. Jeden Montag und Donnerstag
von abends 5 Uhr an warmes Solber.

Hochachtung

Franz Racky

Eisenbahnstraße.

Miet-Verträge

empfehlen die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Empfehle

•• Möbel als: ••

Näh-, Salon-, Rauch- u. Bauern-
tische, Paneelbretter,
Garderoben-Halter und -Ständer
Hänge-Etagere und Handtuchhalter sowie
Konsole und Küchen-Kleimmöbel.

Philipp Lorenz Kahner,

Schreinmeister,
Flörsheim, Grabenstraße 2.

Von heute ab wieder

prima Bücklinge

Rollmops, Sardinen, Häringe,
feinste holländer Käse, Schweizerkäse und
beste Saukräuter, empfiehlt

Franz Schichtel,

Colonialwarenhandlung, Untermainstraße 20.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung
meiner unvergesslichen Gattin, unserer lieben Schwester und Schwägerin

Frau Ursula Dienst,

geb. Rollinger.

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank für die vielen Kranzspenden
sowie dem Elisabethenverein und dem Kriegerverein.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Philipp Dienst III.

10% Rabatt

gewähre ich,



Inventur-Ausverkaufs



wegen auf meine sämtlichen Woll-, Seinen- u. Manufakturwaren.

Peter Klees, Untermainstr. 18,

Maschinenstrickerei, Wollwaren aller Art,
Seinen- und Manufakturwaren.

Weichkochende Hülsenfrüchte.

Gespaltene Erbsen Pfd. 16 und 18 Pfg. Ganze geschälte Erbsen Pfd. 20 Pfg. Grüne Holländer
Erbsen 18 Pf., Riesen-Erbsen 16 Pfg., Grüne französische Erbsen 25 Pfg., Linsen 20, 30 und 36 Pfg.,
Weiße Bohnen Pfd. 16, 18 und 22 Pfg.

Neue Wallnüsse Pfd. 22 Pfg., neue Hasselnüsse Pfd. 36 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

214

Pa. Wurst- u. Fleischwaren

Dörrfleisch, Schinken,

Butter, Eier und Käse empfiehlt

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)
(Dukend- und Fünfsziger Karten gültig, wenn nichts anderes
angegeben.)

Montag, 13. Jan. Einmaliges Gastspiel Aug. Junfermann:
„Antel Bräutigam“

Dienstag, 14. Jan. „Der Dieb“

Mittwoch, 15. Jan. „Gerthas Hochzeit“, Vorher:
„Die Japanerin.“

Donnerstag, 16. Jan. „Ganz der Papa.“

Freitag, 17. Jan. „Fräulein Rosette — meine Frau.“

Samstag, 18. Jan. 4 Uhr Nachm. Bühnengroße Projektions-
Vorführungen des Weltreisenden Joachim Harms.
7 Uhr Abds. Neuheit! Kinder.

